

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **14 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausschnitt aus einem Holzchnitt aus der «Eidgenössischen Chronik» von Johannes Stumpf mit Darstellung der Schlacht bei St. Jakob

Archäologisches im Fussballstadion St. Jakob

Im Anschluss an den Abbruch des alten Stadions St. Jakob wurde der Aushub der Baugrube für das neue Fussballstadion von der Archäologischen Bodenforschung regelmässig überwacht. Das Stadion liegt in unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes von St. Jakob, an einem Ort, wo die Birs früher in mehreren Armen durch eine Schwemmlandebene floss. Durch diese Schwemmlandebene führte die für den Fernhandel bedeutende Verkehrsachse, die Basel über den Bözberg mit Zürich bzw. über den Hauenstein mit dem Mittelland verband. Dies bezeugen beispielsweise Reste einer Brücke über die Birs, die vor über dreissig Jahren (1968) beim Bau der Strassenunterführung (St. Jakobstrasse – Gellerstrasse) gefunden worden waren. Es erstaunte deswegen nicht, dass bei den Aushubarbeiten im Bereich des Stadions wiederum mehrere Bauhölzer und ein Holzpfiler zum Vorschein kamen, die von einem mittelalterlichen Fussgängersteg über die Birs stammen. Die Eichenhölzer des Fussgängersteiges konnten anhand der Dendrochronologie (Datierung anhand der Jahrringe) in die Zeit zwischen 1220 und 1230 datiert werden. Der Fussgängersteg über die Birs wurde offensichtlich im gleichen Zeitraum errichtet, wie die Rheinbrücke aus dem Jahre 1225. Die neu gefundenen Überreste des mittelalterlichen Fussgängersteiges lassen den Schluss zu, dass der Brückenschlag

über den Rhein höchstwahrscheinlich auch mit einem Ausbau bzw. mit einer Verbesserung der Übergangsmöglichkeiten über die Birs für die zu Fuss Reisenden verbunden war. Für den Fahrverkehr geeignete Brücken wurden im Mittelalter an dieser Stelle vermutlich nicht errichtet. Die Furten in den verschiedenen Armen der Birs konnten bei normalem Wasserstand mit Fuhrwerken problemlos durchquert werden. Der – allerdings wesentlich jüngere – Holzchnitt mit einer Darstellung der Schlacht von St. Jakob (1444) aus der «Eidgenössischen Chronik» von Johannes Stumpf vermittelt eine Vorstellung, wie der über die Birs führende Fussgängersteg einst ausgesehen haben könnte. Als ausgesprochener Glücksfall ist auch der vom zuständigen Polier gemeldete Fund eines – leider nicht vollständig erhaltenen – Schwertes zu werten. Das Schwert entspricht einem Typ, der zwischen ca. 1350 und 1500 in Gebrauch stand. Somit wäre denkbar, dass das Schwert im Zusammenhang mit der Schlacht von St. Jakob an der Birs im Jahre 1444 verloren wurde. Allerdings wurden Schwerter dieses Typs während eines relativ langen Zeitraums hergestellt und verwendet. Das neu gefundene Exemplar könnte folglich auch bei einem weniger dramatischen Ereignis verloren gegangen sein.

*Kaspar Rächner / Peter-Andrew Schwarz
Archäologische Bodenforschung des Kantons
Basel-Stadt
Petersgraben 9-11
4001 Basel*

Internationale Auszeichnung für Zuger Museum

Dieses Frühjahr gewann das Museum für Urgeschichte Zug beim Wettbewerb um den Europäischen Museumspreis 1999 einen der begehrten Sonderpreise «Special Commendation». Damit erhält das Ende 1997 eröffnete Museum eine Anerkennung auf europäischer Ebene.

Seit 1977 wird der «European Museum of the Year Award» (EMYA) jährlich vergeben. Der Wettbewerb wird vom «European Museum Forum» organisiert. Er steht unter der Schirmherrschaft des Europarates und dem Patronat der Königin Fabiola von Belgien.

1999 waren unter den 35 Finalisten aus ganz Europa zwei Schweizer Museen, darunter das Kantonale Museum für Urgeschichte in Zug. Im Mai fand in Ljubljana, Slowenien die diesjährige Endausscheidung statt. Dabei erhielt das Kantonale Museum für Urgeschichte Zug eine besondere Auszeichnung («Special Commendation 1999»). Die Experten der EMYA bezeichneten das Museum als grossen Erfolg. «Die Interpretation», schrieben sie, «ist streng wissenschaftlich und erlaubt doch in seiner einzigartigen Art einen Zugang von verschiedenen Seiten. Die Atmosphäre ist erfrischend und intelligent. Der klare museologische Aufbau ermöglicht eine schnelle Orientierung. Tatsachen und Geschichten sind sehr geschickt miteinander verwoben.» Der Hauptpreis ging ans Spielkartenmuseum von Issy-les Moulineaux bei Paris.

In den letzten fünf Jahren erhielten für die Schweiz nur das in Lausanne domizilierte Olympiamuseum, das Lindwurmuseum Stein am Rhein und das Glasmuseum Hergiswil eine der Auszeichnungen. Es ist dies eine grossartige Bestätigung für die Arbeit des von den beiden Archäologinnen Irmgard Bauer und Sabine Bolliger Schreyer geleiteten Museumsteams und des mit der Gestaltung beauftragten Ateliers Jaquenoud&Kaiser, Cossonay.

*Kantonales Museum für Urgeschichte Zug
Hofstrasse 15
6300 Zug
T 041 728 28 80*



Foto: Peter Jann, Zürich

Das Dorfzentrum und der älteste Kern der EGB Luzern

Heimatschutzpreis für die Eisenbahnerbaugenossenschaft in Luzern

Der Schweizer Heimatschutz SHS vergibt den Heimatschutzpreis 1999 an die Eisenbahnerbaugenossenschaft (EBG) in Luzern. Die Wohnbaugenossenschaft wurde 1910 gegründet. Seither hat sie ihre Dorfsiedlung «Geissenstein» kontinuierlich verbessert und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Sie hat ihre sozialen und gestalterischen Ideen konsequent verfolgt und weiterentwickelt. Die geglückte Aufwertung ihrer Bauten aus den 60er Jahren macht die Genossenschaft zu einem Vorbild auch für andere Wohnbauträger. Die Preisverleihung findet am 29. Oktober in der Dorfsiedlung Geissenstein in Luzern statt.

1910 kaufte die EBG auf Obergeissenstein ein grosses Grundstück. Der Bebauungsplan der Architekten Moeri und Krebs umfasste insgesamt 173 Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser. Die dorfähnliche, geschlossene Anlage entspricht dem Konzept der sogenannten Gartenstadt. Alle Häuser sind von grosszügigen Vor- und Pflanzgärten umgeben. Von 1912 bis 1985 wurden rund 80 Gebäude erstellt, wobei man weitgehend dem ursprünglichen Bebauungsplan folgte. Heute präsentiert sich die Dorfsiedlung Geissenstein als ein interessantes Konglomerat von Gebäuden aus fast allen Jahrzehnten dieses Jahrhunderts.

Auch wenn man heute manche Häuser kritisch beurteilt, so widerspiegeln sie doch den jeweiligen Zeitgeist. Für alle Bautypen wurden vor ihrer Errichtung Architekturwettbewerbe durchgeführt.

*Philipp Maurer, Geschäftsführer SHS
Merkurstrasse 45
8032 Zürich
T 01 252 26 60*

Medaillen für Denkmalpflege

Der Däne Harald Langberg und der Schweizer Alfred A. Schmid erhalten die diesjährigen Europa-Goldmedaillen für Denkmalpflege der Alfred-Toepfer-Stiftung. Diese wurden den beiden Preisträgern am 13. September in Hamburg überreicht. Schmid, Vorsitzender des Lenkungsausschusses für Regionalplanung und Denkmalschutz des Euro-Parates, wird als «vorbildlicher Denkmalpfleger und Wegbereiter europäischer Denkmalpolitik» geehrt. Die Europa-Medaille für Denkmalpflege wird seit 1973 für «hervorragende Verdienste um die Bewahrung des baulichen Erbes der europäischen Völker» verliehen.

sda

Bundesförderung für Baudenkmäler in Deutschland 1999 so hoch wie nie

(DSI) Von 1991 bis 1998 stellte die Deutsche Bundesregierung aus verschiedenen Sonderprogrammen für die Sicherung und Erhaltung von Kulturdenkmälern und historischen Stadtkernen in den neuen Ländern und Ostberlin Finanzhilfen von rund 2.5 Mrd. DM zur Verfügung.

In Fortführung dieser im wesentlichen beendeten Sonderprogramme wird die Bundesregierung für Denkmalschutzmassnahmen in den neuen Ländern die Mittel aus dem Programm «National wertvolle Kulturdenkmäler», des 1996 neu aufgelegten Sonderprogramms für die neuen Länder «Dach und Fach» sowie aus dem Verkaufserlös der Sondermünze «50 Jahre Grundgesetz» 1999 gegenüber 1998 von insgesamt 31 Mio. um 68 % auf rund 52 Mio. DM erhöhen. Mit diesen Mitteln können 365 Kulturdenkmäler in den neuen Ländern vor weiterem Verfall gesichert und restauriert werden. Zu dieser Förderung kommen auch 1999 die erheblichen Mittel für den «Städtebaulichen Denkmalschutz» von 200 Mio. DM, mit denen die historischen Stadtkerne in 127 ostdeutschen Städten gefördert werden. Weitere 50 Mio DM (6,25 Mio DM/Jahr) aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR werden von 1997 bis 2004 über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in den neuen Ländern und im Ostteil Berlins für die Sicherung und Erhaltung von Kulturdenkmälern eingesetzt werden.

Mit diesen Fördermassnahmen gehört der Denkmalschutz – nicht nur in den neuen Ländern – zu den Schwerpunkten der Kulturpolitik der Bundesregierung Deutschlands.

Auskünfte:
Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, Graurheindorfer Strasse 198, 53117 Bonn, Deutschland, Ref. K 24, T: (0049) 0228/681 5562, Fax: (0049) 0228/681-4130

DSI 2/99 23.Jg.

L'Atelier du Musée Suisse du Vitrail

Le Musée Suisse du Vitrail inaugure une section technique permanente, dont le décor, moderne et fonctionnel, est intégré dans le cadre médiéval du château de Romont. La salle présente une collection d'outils de peintre-verrier unique au monde. Cet ensemble exceptionnel rassemble quelque 600 outils rares, ainsi que des objets ayant servi à la production de verre, de verrerie d'art et de vitraux historiques. La section technique est également conçue pour servir d'atelier de vitrail: les vitrines se transforment en tables de travail, les tire-plombs fonctionnent, et les verres sont travaillés et découpés sur place. Des démonstrations d'artistes rendront l'art du vitrail aisément accessible à chacun par le biais de la technique. L'atelier servira aussi à la formation professionnelle des peintres-verriers, à leurs cours de perfectionnement, ainsi qu'à des académies d'été internationales. Toutes ces animations fourniront au

public de nouvelles clés de lecture des vitraux, en particulier de la collection du Musée Suisse du Vitrail. Le maître-verrier zougais Richard Indergand a rassemblé durant plus de vingt-cinq ans ces outils. Il a traqué l'objet rare et a convaincu de nombreux vieux verriers de lui céder des pièces qui, sans son intervention, auraient pris le chemin du rebut. A la mort de son mari, Mme Indergand a souhaité que la collection revienne au Musée Suisse du Vitrail. C'est la Fondation du Jubilé du Crédit Suisse Group qui a permis l'acquisition de cet ensemble, et qui, avec d'autres sponsors, a soutenu financièrement la réalisation de l'Atelier.

Parallèlement à cette inauguration, le Musée Suisse du Vitrail a ouvert son exposition d'été. «L'Art des peintres-verriers» (du 27 juin jusqu'au 1er novembre 1999)

*Musée Suisse du Vitrail
Au Château
1680 Romont
T 026 652 10 95*

Bahnhöfe «avec.»

An den Bahnhöfen von Schüpfen und Brügg zwischen Bern und Biel wurden als Pilotbetriebe die beiden ersten «avec.» Läden eröffnet. Der Joint-Venture der Partner SBB, Migros und Kiosk AG soll den persönlichen Billetverkauf sicherstellen, ein breites Sortiment von Produkten anbieten sowie den Bahnhof als Begegnungsstätte stärken. In den nächsten drei Jahren sollen weitere 30–40 Geschäfte folgen. Saubere und belebte Bahnhöfe bilden das Eingangstor für ein attraktives Bahnangebot. Die zunehmende Automatisierung des Bahnbetriebs stellt die personelle Besetzung der Bahnhöfe mehr und mehr in Frage – unbediente Dienststellen mit Selbstbedienungsmaschinen sind die Alternative. Den SBB ist jedoch daran gelegen, zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der Bahn weiterhin ein eigenes Verkaufstellennetz zu betreiben und dank der personellen Präsenz auch einen Sicherheitsbeitrag am Bahnhof zu leisten. Nicht zuletzt kann mit dem neuen Konzept auch die Schliessung von Bahnhöfen verhindert, deren Bausubstanz erhalten und eine Verslummung abgewendet werden.

*avec. c/o Direktion Liegenschaften SBB
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen*

Glasmalereien in der Kirche Aarberg restauriert und konserviert

Die Glasmalereien in der Kirche Aarberg sind restauriert und vom Regierungsrat unter Schutz gestellt worden. 1893 erstellte das Glasmaleratelier Kuhn und Gerster in Basel für die Kirche Aarberg einen Glasmalereizyklus, der die mittelalterliche Technik des «Glasmosaiks» mit der modernen Schmelzfarbentechnik kombinierte. Die in gotische Architekturen eingespannten Bildszenen sind eigentlich Gemälde in ausgesucht kostbarer Farbwirkung. Das Bild zeigt die Bergpredigt. Die Glasscheiben haben durch die Luftverschmutzung stark gelitten und sind nun restauriert und konserviert worden. Die Restaurierungsarbeiten wurden von der kantonalen Denkmalpflege begleitet, vom Kanton mit einem Beitrag unterstützt und die Gebäude danach unter Schutz gestellt.

*Denkmalpflege des Kantons Bern
Münstergasse 32
3011 Bern*

Gute Kunde aus dem Kanton Bern: Interieurs jetzt unter Schutz

Im Kanton Bern werden Interieurs in denkmalwürdigen Gebäuden künftig geschützt. Gegen den Willen der SVP wurde das neue Denkmalpflegegesetz vom Grossen Rat am vergangenen 8. September gutgeheissen. Mit dem neuen Gesetz, das jenes aus dem Jahr 1902 ablöst, wird die Erhaltung von beweglichen und unbeweglichen Denkmälern auf eine neue Gesetzesgrundlage gestellt. Neu im Gesetz ist der Schutz von Raumstrukturen und fester Innenausstattung verankert. Wie schon bei der ersten Lesung des Denkmalpflegegesetzes stiess der Interieurschutz erneut bei der SVP sowie bei der SD/FPS-Fraktion auf Widerstand. Die von SP und FDP gebildete Ratsmehrheit verhalf schliesslich der Vorlage mit einem Verhältnis von 109:58 Stimmen zum Durchbruch.

sda



Foto: Denkmalpflege des Kantons Bern